

Ostern 2002

Thema: Ostern – der Aufstand des Lebens

Halleluja, Christus ist auferstanden, er lebt, Halleluja!

Mit diesem österlichen Jubelruf, liebe Schwestern und Brüder, könnten wir die ganze Osterbotschaft zusammenfassen. Es soll heute von ganzem Herzen gelten: Der Tod ist tot, das Leben hat gesiegt. Jesus Christus hat die Höhle des Grabes hinter sich gelassen. Und was da geschah – es geschah für ihn, aber es geschah vor allem für uns.

Gewiss, es muss wie ein Erdbeben gewesen sein, als er auferstand, so erzählt es uns das Evangelium. Es geht wohl nur mit einer totalen Erschütterung, das Erdbeben findet seinen Widerhall im Zittern der Wächter und im Erschrecken der Frauen, es geht wohl nur mit einer totalen Erschütterung alles dessen, was bekannt und vertraut ist, um das Leben wieder aufstehen zu lassen. Begreifen tun sie es erst, als sie ihn begreifen, ihn anfassen können.

Kann das wirklich sein: Dass das Leben selbst erschreckend, erschütternd ist bis ins Mark? Kann das sein, dass das Leben sich einem Erdbeben gleich durchsetzen muss gegen die Gräber des Todes allerorten, gegen die schweren Steine der Gewohnheit, der Trägheit, des Es-geht-doch-immer-noch? Kann es wohl gar sein, dass unser verschüttetes totes Herz erst wieder freigelegt werden muss im Erdbeben unseres Lebens, damit wir auch von innen her verstehen, dass wir selbst zum Leben berufen sind?

Ja, es gibt sie, diese Gräber des Todes, fest versiegelt und verschlossen im menschlichen Herzen: Der 11. September hat ein riesiges Grab hinterlassen – aber eben nicht nur in New York oder in Afghanistan: Hass, Rache, Vergeltung sind auf der Welttagesordnung, man hat ja so recht mit allem. Und wohin führen Terror und militärische Vergeltung Israel und die Palästinenser in diesen Tagen? Es ist zum Trauern, es ist zum Heulen: Wie viele vernichtete Menschen, aber vor allem und viel mehr: Wie viele zerstörte Seelen, wie viele zerschlagene Hoffnungen und Träume für eine Zukunft im friedlichen Miteinander?

Natürlich auch: Abtreibung ist Tötung menschlichen Lebens, und wir dürfen nicht müde werden, das auch gegen jede Verharmlosung zu sagen. Aber schaufel ich nicht für die Frauen ein neues Grab, wenn ich keine katholische Konfliktberatung mehr anbieten darf? Wie viel Grab hat Bischof Kamphaus nach dem diktierten Verbot aus Rom in seinem Herzen gehabt, er, dem es um das Leben ging?

Wie viel Trauer auch sein muss und sein darf nach dem Tod eines lieben Angehörigen: Das Grab des Herzens, das sich dabei auftun kann, ist viel gefährlicher: Wie viel Wut und Schmerz dabei herauskommt, wenn ein

solches Herz förmlich zerspringt, wenn das Leben wie ein Erdbeben nach oben will, das musste ich in der letzten Woche erst noch erfahren.

Offene Gräber: Auch das, was Kinder angetan wird in Gewalt und Missbrauch ist die Versiegelung der Lebensquelle des Herzens mit einem dicken Stein. Wie viel Erdbeben braucht so ein Kinderherz, um wieder frei und lebendig zu werden?

Ungezählte Gräber auch bei denen, die scheinbar zu nichts mehr nützlich sind in unserer Gesellschaft, die wir nicht mehr brauchen: Die Arbeitslosen, die Alten und Kranken. Wer sich unnütz fühlt, gräbt sich ein: der Stein kann schwer sein, der auf einem solchen Herzen liegt. Wo alles nur noch nach wirtschaftlicher Berechenbarkeit geht, wo ein Mensch nur soviel wert ist wie seine Arbeitskraft - da geschieht genau das.

Kann ich sagen: ich sehe die Gefahr auch in unserer Kirche, muss ich nicht sagen, da braucht es auch die heilsame Erschütterung des Lebens, um die selbstgeschaukelten Gräber zu öffnen: Nichts ist so schwerfällig wie der Stein der Gewohnheit, des es-war-schon-immer-so. Kann das denn die Begründung sein, Frauen dauerhaft vom kirchlichen Dienst auszuschließen? Und unser offizieller Umgang mit Geschiedenen und Wiederverheirateten reißt neue Wunden auf, wenn wir sie als Christen 2. Klasse betrachten, weil sie nicht zu den Sakramenten gehen sollen.

Es stimmt eben immer wieder: Das Leben, das wirkliche Leben, wenn es sich durchsetzt, ist erschreckend. Wenn die Gräber der Herzen geöffnet werden, die Herzen zu lebendigen sprudelnden Quellen werden, dann kommt wirklich etwas neues in Gang. Um die Steine auf unseren Gräber zu beseitigen braucht es die Erschütterung, das Erdbeben, den Aufstand des Lebens: Die Auferstehung des Lebens, dafür braucht es die Ostererfahrung.

Und ich weiß: Menschen machen sie immer wieder: Wenn ihnen zugetraut wird, etwas zu können oder zu schaffen, wenn es ihnen gelingt, die Last einer schwierigen Biographie zu tragen, wenn der Verlust von Menschen sie nicht mehr verhärtet – dann beginnt der Aufstand/die Auferstehung des Lebens bei ihnen. Wenn Menschen ihren eigenen Kräften nachspüren, wenn sie erfahren, wie viel Kraft eine lebendige Beziehung zu Gott bedeutet, wenn sie sich eben nicht mehr einsperren lassen in Gewohnheiten und Trägheiten, dann beginnt der Aufstand/die Auferstehung des Lebens. Das Grab zu sprengen, den Stein zu heben, das Leben zu spüren: das ist es, was Christus uns in seiner Auferstehung gebracht hat. Kein Grab der Welt ist zu tief, kein Herz der Welt zu verkrümmt, kein Stein der Welt zu schwer um das Leben zu verhindern. Warum sollten wir Angst haben vor dem Leben, das uns da blüht? Warum nicht teilhaben am Aufstand des Lebens, an der Auferstehung Jesu Christi?

Ja, wir dürfen feiern und singen: Halleluja, Christus ist auferstanden, er lebt, Halleluja!

